



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Das Mißstrawen ist ein böß Laster/ vnd Gott straffet solches/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Pilger in dieser Welt stracks zum himmlischen Vaterland eilen / diese Güter mit so grossem fleiß zusammen scharren / die wir doch bald müssen verlassen?

6. Spricht der H. Erz: Ewer himmlische: Vater weiß daß ir des alles bedürft. Wir können an seinen Gewalt nicht zweifeln / dann er ist ein Allmechtiger Gott / noch an seinem Willen / daß er ist ein Vater / noch an seiner Erkandnuß vnd Weisenschaafft vnserer Sachen / &c.

1. Pet. 5.

Es ermahnet vns auch der oberste Apostel / daß wir alle vnser Sorg auff Gott werffen sollen / Dann er sorget für euch / spricht er. Vnd David: Wirff deine

Psal. 54

dancken auff den H. Erz / vnd er wird dich erhehren. Wie welchem Verß der heilige Franciscus pflegt seine Brüder hinaus zu schicken Almosen zu heischen / tröstlicher Hoffnung / Gottes Barmherzigkeit wird de ihnen auff der Reiß nicht mangeln.

Ist das Miststrawen ein böß Laßter / vnd wie hasset vnd straffet Gott solchs?

Als die Kundschafter des Lands der Cananeer dasselb Land besichtiget hatten /

theten sie diese Rede zum Volck: Wir seyn
ins Land kommen/ dahin ihr vns sandten/
da fürwar Milch vnd Honig innen fleust/
als ihr mögt aus diesen Früchten erkennen/
ohn daß sehr starck Volck drinnen wohnee/
vnd sehr feste vnd gemawrte vnd grosse
Städte seyn/ vnd haben auch gesehen E-
nochs Kinder daselbst/ die wunder grosse
Leut/ von grosser leng seyn/ gewaltige Ri-
sen/ vnd wir waren gegen ihnen geacht als
die Henschrecken. Mit diesen Worten ha-
ben die Kundschafter das Volck dermassen
erschreckt/ daß sie alle verzagten/ vnd spra-
chen: Wir vermögen nicht hinauff zu zie-
hen gegen dem Volck/ dann sie seyn vns zu
starck. Also nahmen sie ihnen für wider in
Egypten hinder sich zu ziehen. Der Herz-
aber ist mit grossem grimmen vnd zorn wi-
der diß Volck wegen ihres Mistrawens
bewegt worden. Wie lang redet mir vbel
diß Volck/ sprach er zu Moyses? Vnd wie
lang wollen sie nicht an mich gleuben durch
allerley Zeichen/ die ich vnter ihnen gethan
hab? Darum wil ich sie mit Pestilens schla-
gen/ vnd vertilgen/ vnd dich zum Fürsten
vber ein grösser vnd mechtiger Volck ma-
chen/ denn diß ist.

Als

Num.
14.

Als nun Moyses mit vielfaltigem
bett vnd lenger red des HERN Zorn zu
len vnd zu lindern sich, beflieffte / vnd für
das Volck vnter andern mit diesen Wor-
ten flehenlich batt: Sey gnedig / O HERN
der Missethat dieses Volcks / vnd vergib
shnen nach deiner grossen Barmhertzig-
keit / wie du auch vergeben hast vnd gne-
dig bist gewesen diesem Volck aus Egp-
pten bisshier. Da sprach der HERN:
Ich habß vergeben wie du gesagt hast / aber
so war ich leb / so sol alle Welt der Herlig-
keit des HERN voll werden. Durch
alle die so meine Majestat vnd meine Zei-
chen gesehen haben die ich gethan hab in
Egypten vnd in der Wüste / vnd auch nun
zehen mahl versuche / vnd meine Stim-
nicht seyn gehorsam gewesen / der sol keiner
das Land sehen / daß ich ihren Vätern
geschworen hab. Auch keiner sol es sehen
der mir vbel geredt hat. Also war ich leb /
wil ich thun wie ihr vor meinen Ohren ge-
sagt habt. Ewer Leiber sollen in dieser
Wüsten verfallen vnd bleiben liegen. Vnd
ihr alle die gezehlet seyn von zwanzig Jahr-
ren vnd drüber / vnd wider mich gemur-
ret habt / solt nicht in das Land kommen.

Ewe

Ewere Kinder solln hin vnnnd her ziehen
in der Wüsten vierzig Jahr / 2c. daß ihr
ewere Missethat empfanget vierzig Jahr/
vnd meiner Straffe innen werdet. Hier-
aus sehen wir / wie ein groß Laster das
Mißtrawen sey / vnnnd wie ein grosse Zu-
gend es sey auff Gott hoffen vnd ihme ver-
trawen.

Die Sünd dieses Volcks war nicht
Abgötterey / auch nicht Hurerey oder E-
hebruch / sondern die Mißtrawung / welche
die schwache gemüter mit den erschrecklichẽ
Zeitungen der Kundschaftte vberfallen hat /
aber mit strenger vñ langer Buß von Gott
gestrafft ist. Dañ diß einzig Laster / daß gar
bald vñ geschwind begangen ist / ist mit dem
Ellend nit eines oder zwener jaren / sondern
40. Jahren / ja des gansen Lebens gestraffe
worden. Da das arme Volck in ein wüsten
vnd vngewalten / dürrẽ vnd dürstige Land /
da kein Wasser war / hin vnd wider zoge / in
ein Land (sag ich) in welchem kein Mann
(wie Hieremias sagt) gewandelt / noch kein Hier. 4.
Mensch gewohnet / in einem Wasserlosen
Land / daß ein Gleichnuß des Tods war /
da sie nur Sand vnd Stein sahen / da sie die
grosse Hiß der brennenden Sonnen / Frost
vnd

vnd Ungewitter erlitten/ da sie der wilden
Thieren vnd fewrige Schlangen alle
müßten fürchten/ Ich geschweige der Mü-
gel aller ding so zu nothwendiger erhaltung
des Lebens gehörten/ vnd der vnlust so lan-
ger Reise. Ja der Göttlich Zorn ist so we-
ber die Abgestorbenen als die Lebendigen
wegen dieser einzigen Sünd gangen. Denn
es ist den Lebendigen mit ein geringer Trost
daß sie in ihrem Vaterland bey ihren lie-
ben Brüdern vnd Schwestern begraben
mögen werden. Der HERR aber hat die-
Volck dieses Trosts beraubet/ da er ihm die
statt der Begräbnuß in dem stand vnter den
wilden Thieren verordnet hat.

Diese langwirrige Straff auffzusehen
haben weder die tägliche Opfer vnd Gebet
der Priester/ noch die größte Kundtschafft
vnd Freundschafft so Moyses mit Gott ge-
habe/ noch die strenge Buß des weinenden
vnd trawrigen Volcks/ daß sich schon zu
besserung schickte/ noch so grosse vñ langwe-
rende Müheseligkeit der erbärmlichen Pil-
gerfarth die Barmherzigkeit Gottes könn-
nen bewegen/ daß er die Straff nachließ/
oder zum theil linderte. O wie warhafftig
sagt der halben Paulus: Es ist erschrecklich
in di

Num. 21

Heb. 10.

in die Hand des lebendigen Gottes fallen &
Besitzt hergegen die Hoffnung grosse Gü-
ter?

Der Prophet Hieremias sagt: Geseg- Hier. 17.
net ist der Mann / der sein vertrauen auff Im
den HERRN setzt / das ist / Er wird nim- Braut-
mer vergeblich vertrauen / vnd der HERR schar /
wird ihm immerdar beywonen / er wird Cap. 8.
nicht zagen vnd verzagen / wenn er schon mit
vielfaltigen Trübsal vnd Gefehrligkeiten
allenthalben vnteringet vñ vberfallen wirt /
weil er GOTT zum Schutz vnd Schirm- Esa. 40.
herm seines Heyls hat. Vnd Esaias: Die
auff den HERRN hoffen / werden ihre
Stärke verendern / das ist / Ihr Mensch- Ps. 26.
liche Stärke zum theil in Göttliche. Da-
her der heilige David: Der HERR ist mein
Heyl / für wem sol ich mich fürchten? Ob
sich wider mich ein Heer legt / sol sich doch
mein Herr nicht fürchten.

Durch starke Hoffnung auff Gott / ha-
ben alle Heiligen auch in den allerschwer-
sten vnd gefehrligsten Sachen ihnen Heyl
vñ vñ Wolfart erlangt. Daher sprach der
HERR zu dem Mann Abdemelech: Siehe / Hier. 29.
ich werde meine wort vber diese Stadt zum
Vnglück vñ nicht zum Guten kommen
N n lassen /

184 Des güldenens Tugendkrans
lassen/ vnd du wirst sehen an dem Tag
es geschichte. Aber dir wil ich zur selben
dauon helffen/ spricht der H. Er: daß du du
nen Männern/ vor den du dich fürchtst
nicht solt zu theil werden/ sondern ich wil
dich gewißlich erretten/ daß du nicht durch
Schwerdt fallest. Dein Seel wirstu bey
Leben erhalten / seit du dich auff mich ver
lassen hast. Ist also diese gnedige Erlo
sung in der allgemeinen Zerstörung aus die
ser Vertrawung auff G. D. E. Entsprun
gen. Von dieser Belohnung der gesun
den Hoffnung spricht der H. E. R. X. auch:

Psal. 90 Weil er auff mich gehoffet hat / so wil ich
ihme auffhelffen / Ich wil ihn beschützen /
Denn er hat erkennet meinen Nahmen.
Er rufft mich an / so wil ich ihn erhö
ren / 2c.

Hebr. 6. Der heilig Paulus hat die Hoff
nung einem Ancker ver
glichen?

Dann gleich als ein Ancker mitten
er den ungestümmen Wellen des Meeres
das ganze Schiff sicher vnd frey erhalte
Also erhalte auff die Hoffnung unsere
müter mit vielfaltigen Wellen der Trüb
saln geschlagen / nicht allein von aller

Handwritten notes in the left margin, including the word "Tugend" and some numbers.

Handwritten notes in the right margin, including the word "fabri" and other fragments.